

Wiesbadener Bade-Blatt

Kur- und Fremdenliste

Erscheint täglich;

Sonntags: Illustrierte Ausgabe und Hauptliste der anwesenden Fremden.

Bezugspreis
(einschl. Amtsblatt):

Für das Jahr . . . Mk. 8.—	Mk. 9.20
„ Halbjahr . . . „ 4.—	„ 5.60
„ Vierteljahr . . . „ 2.—	„ 3.30
„ einen Monat . . . 1.50	„ 1.80

durch die Post bezogen innerhalb Deutschland und Österreich pro Vierteljahr . . . 3.60

Einzelne Nummern der Hauptliste 30 Pfg.

Tägliche Nummern 10 Pfg.

Schrift- und Geschäftsleitung

Ferspr. Nr. 3690.



Organ der Stadtverwaltung

mit der Frei-Beilage
(für die Stadtausgabe)

„Amtsblatt der
Residenzstadt Wiesbaden“

Einrückungsgebühr für das Bade-Blatt:

Die 5mal gesp. Petitzeile 20 Pfg.
Die 3mal gesp. Petitzeile neben der
Wochen-Hauptliste, unter u. neben
dem Wochenprogramm 30 Pfg. Die
3mal gesp. Reklamereile nach dem
Tagesprogramm Mk. 2.—. Einmalige
Aufträge unterliegen einem be-
sonderen Tarif.

Bei Wiederholung wird Rabatt
bewilligt.

Anzeigen-Annahme:

bei der Geschäftsleitung, sowie
bei den verschiedenen Anzeigen-
Expeditionen. — Anzeigen müssen bis
10 Uhr vormittags bei der Geschäfts-
leitung eingeleitet werden.

Für Aufnahme an bestimmten vorge-
schriebenen Tagen wird keine Ge-
währ übernommen.

Nr. 63.

Donnerstag, 4. März 1915.

49. Jahrgang.

Konzertprogramm für Donnerstag Seite 2.

Gesellschaft und Kurleben.

Neu eingetroffene Offiziere: Hauptm. Arnold mit Gemahlin (Reitz), Major Bellardi (Metz), Major von Bertram (Neckarsgemünd), Rittm. Brochhusen (Diedenhofen), Leut. Budde (Dresden), Hauptm. von Bülow (Weissenburg), Leut. von Busse, Oberstleut. von Buttlar-Brandenfels mit Gemahlin (Langebrück), Generalleut. Clevé (Frankfurt), Hauptm. Dietmer (Berlin), Oberleut. Dietze (Lüneburg), Leut. Felsch (Beuthen), Leut. Gerber (Reichenbach), Oberstabsarzt Dr. Gerhardt (Dortmund), Leut. Frhr. v. Girsowald (Braunschweig), Oberst Gneist (Osthofen), Hauptm. Haller v. Raitenbruch mit Gemahlin (Strassburg), Leut. Hetzel (Düren), Major Geh. Reg.-Rat Kieke, (Kassel), Offizier Lange (Berlin), Rittmeister Frhr. v. Leoprechting, Hauptm. Meyer (Königsberg), Hauptm. Bergrat Müsch (Recklinghausen), Rittmeister v. Nordeck (Lüneburg), Oberstleut. v. Petersdorff (Charlottenburg), Leut. Raupach (Köln), Major v. Reichenbach (Langensalza), Leut. Schäfer (Ober-Ingelheim), Oberleut. Schlichting (Berlin), Leut. Schmeltzer (Köln), Oberstleut. Schmidt (Schneidemühl), Oberleut. Starke mit Gemahlin (Leipzig), Leut. Wander (Strassburg), Leut. Wasserfuhr mit Gemahlin (Beuel), Hauptm. Wicher (Kassel), Leut. Zimmermann (München).

Die Fremdenziffer für die beiden ersten Monate des neuen Jahres beträgt 12005, darunter sind 6034 Kurgäste und 5971 Passanten.

Aus dem Kurhaus.

Militärkonzert.

Das Abonnementskonzert Donnerstag nachmittag 4 Uhr im Kurhause wird von dem Musikkorps des Ersatzbataillons des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 80, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Haberland ausgeführt.

Zykluskonzert.

Das nächste Zykluskonzert der Kurverwaltung findet diesmal an einem Sonntag und zwar am 7. März d. Js. abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr im grossen Saale des Kurhauses statt. Dirigent des Konzertes ist Herr Musikdirektor Carl Schuricht, Solisten sind die Herren: Adolf Rebner aus Frankfurt a. M. und Karl Thomann, I. Konzertmeister des Kurorchesters (Violine).

Das Neueste aus Wiesbaden.

— Nassauischer Verein für Naturkunde. In der letzten wissenschaftlichen Sitzung des Vereins am 25. v. Mts. zeigte zunächst Herr Geh. Sanitätsrat Dr. Emil Pfeiffer einige seltene, frühblühende Pflanzen, sowie von ihm selbst angefertigte Pflanzenabbildungen vor. Hierauf hielt Herr Prof. Dr. W. Fresenius einen interessanten Vortrag über „Das Wesen der Kristalle und über den Bau der Moleküle“, an den sich eine lebhaft Besprechung anknüpfte. Dann schloss der Vorsitzende die wissenschaftlichen Abendversammlungen für diesen Winter.

— Volkshalle (Helmundstrasse 45 I). Im Monat Februar ist die Volkshalle von 2203 Lesern und 481 Leserinnen besucht worden. Wir weisen nochmals darauf hin, dass der Besuch vollständig frei ist; alle Besitzer von überflüssig gewordenen Büchern

mögen diese zum allgemeinen Besten der Volkshalle überweisen.

ar. Organisation der Goldsammlung an allen höheren Schulen. Auf die alle Erwartungen übertreffenden Erfolge hin, die die Goldsammlungen an vielen Schulen in jüngster Zeit gehabt haben, fördert der Vorsitzende der preussischen Delegierten-Konferenz der Philologen-Vereine Prof. Trautwein in Charlottenburg jetzt zu einer grossen Organisation der Goldsammlung auf. Die Vereine sollen die Organisation ihrer Vertrauensmänner der Sache zur Verfügung stellen und dahin wirken, dass alle höheren Schulen sich an dem Werke beteiligen und dass die Sammlungen während der ganzen Dauer des Krieges fortgesetzt, oder von Zeit zu Zeit erneuert werden.

Literatur, Wissenschaft und Kunst.

ar. Kriegsarbeit unserer Gelehrten. Über die Tätigkeit unserer Gelehrten während des Krieges seien weitere Mitteilungen gemacht. Dr. Franz Boll, Prof. der klassischen Philologie in Heidelberg, ist seit Kriegsausbruch in einem Reservelazarett tätig. Daneben war er bis Dezember stellvertretender Lehrer des Griechischen an einem Gymnasium in Heidelberg. Prof. Dr. I. Epstein, der Frankfurter Elektrotechniker, beschäftigt Krüppel zu unterrichten. Dr. Friedrich Hempelmann, Privatdozent für Zoologie in Leipzig, ist Leutnant und Adjutant in einem Landsturm-Infanterie-Regiment. Prof. Dr. Jakob Meisenheimer, der Berliner Chemiker, ist Oberleutnant bei einer Munitionskolonie. Prof. Dr. zur Strassen, der Frankfurter Zoologe, der Oberleutnant der Landwehr a. D. war, trat als Kriegsfreiwilliger ein und ging im Oktober als Kompagnieführer zur Front. Als Hauptmann und Bataillonsführer erhielt er bei Tarnowka eine schwere Verwundung. Er liegt in einem Frankfurter Reservelazarett und ist Ritter des Eisernen

Fortsetzung auf der 2. Seite

Max Hofpauer im Kurhaus.

Ein alljährlicher Gast im Kurhaus, Max Hofpauer, erschien auch gestern wieder am Vortragstisch und vermittelte seinen Zuhörern ernste und heitere Dichtungen, zumeist solche, die aus der jetzigen grossen Zeit heraus geboren wurden. Über den literarischen Wert soll nicht gesprochen und gestritten werden. Es mag heute dem Vortragenden nicht leicht werden, sich ein Programm zusammenzustellen, das den Zeitereignissen bis zu einer gewissen Grenze Rechnung trägt, geschmackvoll ist und dem nicht der Fehler anhaftet, dass es allzuvielen bekannten Nummern enthält. Völlig wird sich dies allerdings nicht vermeiden lassen. Die grosse Mehrzahl unserer Kriegsgedichte sind zudem mehr gutgemeint, als gut. — Die Gelegenheit macht auch hier Diebe! All diese Gelegenheitsgedichte lösen das grosse Drama der gegenwärtigen Zeit doch etwas zu sehr in artistisch spielerische Episoden auf und nehmen dem Spiegelbild das Erhabene. Doch mit dieser Erscheinung muss man sich für den Augenblick abfinden und zufrieden sein, wenn der Vortragende sein Programm aus dem Bestand des vorhandenen Materials geschmackvoll zusammenstellt, was Hofpauer bis zu einem gewissen Punkte gelang. Hofpauers künstlerisches Wesen trägt ein lebenswürdig bürgerliches Gewand, der gross angelegte tragische Faltenwurf ist nur ein Feiertagskleid für ihn, so blieb er uns in den tragischen Akzenten einen kleinen Rest schuldig, der aber durch warme Herzlichkeit ersetzt wurde. Doch gelang ihm auch ganz besonders das von tieferem Empfinden getragene „Die Unbekannten“ Friedrich Kaysslers

mit seinem weichen Unterton, ebenso „Die Schlacht bei den Falklandsinseln“ von unserem Paul Kalisch etc.

Sein ureigenstes Gebiet aber ist der Humor, und hier war er der Herr im Hause. Hofpauer hat das schöne Lachen, das aus dem Herzen kommt und niemals weht tut durch allzu grelle Klänge. Diese sonnige Wärme überstrahlte denn auch das Programm und fesselte bis zum Ende. Schon in Rudolf Herzogs „Zwischen Metz und den Vogesen“ brach sie durch, um immer mehr befreit, befreiend zu wirken. Von den Gaben, die er brachte, möchte ich Ludwig Ganghofers „Die 42 Zentimeter-Brummer“, Max Bernsteins „Meier“, Karlchen Ettlengers „Caruso“ und Ludwig Thomas „Das Volkslied“ erwähnen. Als Zugabe gab er noch die Geschehnisse einer Karlsbader Kur zum besten. Einige humorvolle Streiflichter auf die tiefgründige Wissenschaft der Badeärzte in — Karlsbad — die Wirkungen der verschiedenen Quellen, von welchen diejenige, die das Sprengwasser für die Strassen liefert, die volle Gesundheit verursacht, war auch für die Zuhörer ein Gesundbrunnen des Humors. Alles in Allem, ein dankbarst anerkannter und angenommener genussreicher Abend, den uns der lebenswürdige, immer gern gesehene Künstler bereitet hat.

u. F.

Gastspiel im Residenztheater.

„Datterich“, Lokalposse in 9 Bildern von Ernst Elias Niebergall. Gastspiel von Mitgliedern des Frankfurter Schauspielhauses.

Wie ein Klang aus der guten alten Zeit, als Grossvater die Grossmutter nahm und man in Darmstadt noch das Gras wachsen hörte, tönt es zu uns herüber. Dem „Datterich“ des urkomischen Ernst Elias Niebergall, der ein besseres Ende verdient hätte, lauschten wir vor wohl vier Jahrzehnten als angehende Gymnasiasten, und die Tränen liefen uns vor Freude die Wangen herab, man amüsierte sich köstlich über den echten, goldigen süddeutschen Humor. Doch als wir heute den „Datterich“ auf den Brettern sahen, fühlten wir, dass wir älter geworden und uns der Humor aus guter alter Zeit nicht mehr so recht mitreissen konnte.

Aber die glänzende Aufführung half über alle Klippen des Stückes hinweg. Herr Ebelsbacher gab einen „Datterich“ mit geradezu hervorragenden Qualitäten. Diesen genialen Lumpen und Säufers, der immer wieder wie eine Katze auf die Pfoten fällt, so zu spielen, wie es Herrn Ebelsbacher glückte, war eine vollendete künstlerische Leistung. Ihm stand der Drehermeister Dumbach des Herrn Dänborg ebenbürtig zur Seite und das hier in Wiesbaden sehr beliebte Fräulein Einzig in der Rolle des verliebten Töchterchens war wirklich wieder einzig. — Die Kostüme waren der Zeit entsprechend mit bester dekorativer Wirkung. Die Kenner des süddeutschen Humors kamen am Abend jedenfalls reichlich auf ihre Kosten und haben in den neun Bildern des „Datterich“ einige fröhliche Stunden verlebt.

Z.

Konzertprogramm für Donnerstag.

Nachmittags-Konzert.

4 Uhr. 112. Abonnements-Konzert.
Musikkorps des Ersatzbataillons des Reserve-
Infanterie-Regiments Nr. 80.

Leitung: Herr Kapellmeister Haberland.

1. Borussia-Marsch Lattermann
Sr. Exzellenz Herrn Generalleutnant
Schuch ehrerbietigst gewidmet.
2. Ouverture zur Oper „Indra“ . . . F. v. Flotow
3. Stolzenfels am Rhein, Lied . . . Meissler
4. Finale (III. Akt) aus der Oper
„Rienzi“ R. Wagner
5. Seemanns Los, Lied Martell
6. Erinnerung an Richard Wagners
„Tannhäuser“ Hamm
7. Erinnerungen aus dem Militärleben Reckling

Abend-Konzert.

8 Uhr. 113. Abonnements-Konzert.
Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Kurkapellmeister Hermann Jmer.

1. Ouverture zur Oper „Zampa“ . . . F. Herold
2. Capricante P. Wachs
3. I. Finale aus der Oper „Oberon“ C. M. v. Weber
4. Estudiantina, Walzer E. Waldteufel
5. Ouverture zur Oper „Die Stumme
von Portici“ D. F. Auber
6. Zwei Fantasiestücke für Streich-
orchester G. Komzák
a) Traumverloren, b) Bosnische Legende.
7. Fantasie aus der Oper „Rigoletto“ G. Verdi
8. Wir von der Kavallerie, Marsch.

In den Theatern.

Hoftheater: 7 Uhr. Hans Heiling.

Residenztheater: 7 Uhr. Der gutsitzende Frack.

Fürstenhof

freie Südlage am Kurpark. Ermässigte Preise. 16894

Trinkkur an der Adlerquelle.

Raum- und Apparat-Inhalation mit Wiesbadener
Thermalwasser, Weilbacher Schwefelwasser, ätherischen
Ölen etc. Sauerstoff-Inhalation, pneumatische
Apparate

Trinkkur am Kochbrunnen.

Täglich von 7 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags.

Neue Jackenkleiderstoffe

Grosse Auswahl erstklassiger Qualitäten.

J. Hertz

Damen-Moden Langgasse 20.

Kreuzes. Dr. Martin Wackernagel, der Leipziger
Kunsthistoriker, war als schweizer Landwehroffizier bis
Oktober im Grenzbesetzungsdienst und ist seitdem
vorläufig beurlaubt. Prof. Dr. Adolf Zauner, der
romanische Philologe in Graz, ist Hauptmann in einem
K. K. Freiwilligen Radfahrer-Bataillon in Graz.

— **Kleine Nachrichten.** Opernsänger Rud. Berger
ist in New York gestorben. Berger, ein hervorragendes Mit-
glied der Berliner Hofoper, ist nur 39 Jahre alt geworden.
Anfänglich Baritonist, ging er in das Fach des Helden-
tenors über.

Das gegen den „Simplissimus“ eingeleitete Ver-
fahren wegen Majestätsbeleidigung ist eingestellt worden.

Aus den Kriegstagen.

— **Kriegsautographen.** Man sucht auch in dieser
Zeit gewaltigsten Massenleistungen unwillkürlich nach
dem Persönlichsten in den handelnden Menschen und
kein Leser Hindenburgscher Siegesmeldungen wird ver-
gessen haben, in den männlich-ernsten Gesichtszügen des
grossen Feldherrn die Schriftzüge seiner Taten zu finden.
Die Ausstellung in der Königl. Bibliothek in Berlin ist ein
weiterer Schritt ins Innere der Natur der Männer, die
unseren Krieg führen, und jener, die seit Jahrhunderten
die Waffen dazu geschmiedet haben. Seltsam, die Er-
finder der mörderischsten Werkzeuge zeigen hier in der
Autographensammlung die zierlichsten Handschriften.
Chassepot und Shrapnel, beides einst richtige Menschen
und nicht wie heute nur Mordgeschosse, schreiben wie
Damen, wie denn auch der schreckliche Sade eine
Mädchenhandschrift hatte. — Heldenhafter schreiben die
Armeeführer des Weltkriegs: Hindenburg, der mit
einem Brief ans Kriegsministerium vertreten ist, der
Kronprinz mit einem steilgeschriebenen „Durch-
halten“, der Kaiser mit dem preussischen Wahlspruch:
„Gott mit uns!“, die Herren v. Kluck, v. Luden-
dorff, v. Morgen, v. Mackensen, daneben ihre
besten Helfer, Havenstein, Breitenbach, der Reichs-
kanzler und der Generalstabsarzt von Schjerning,
Parseval, Graf Zeppelin. Aus ferner Vergangenheit
sicht man Briefe Gustav Adolfs und des Herzogs von
Alba. Der erfolgreichste Festungsbaumeister Vauban
zeigt sich neben einem weniger erfolgreichen, Brialmont,
der Namur, Lüttich und Antwerpen uneinnehmbar zu
machen glaubte. — Telegraphie, Flugzeuge, Automobile,

Minen, Scherenfernrohre, alle sind mit Zeichen von der
Hand ihrer Väter vertreten und als wahre Dynastie von
Kriegswerkmeistern liegen in dieser Sammlung des
Professors Darmstädter die Handschriften aller Krupps,
vom ersten, der ein ehrsamer Eisengiesser war, bis zu
Krupp von Bohlen-Halbach, unter dessen Regierung das
42 Zentimeter-Geschoss entstanden ist.

— Sven Hedin ist nach einem Stockholmer Telegramm
nach Deutschland abgereist, um das Heer an der
Ostfront zu besuchen.

ar. Die Berliner Königliche Bibliothek im Kriege.
Dem Kriege passt sich die Bibliothek durch Ver-
anstaltung einer besonderen Kriegssammlung an.
Diese Sammlung der auf den Krieg bezüglichen
Literatur einschliesslich der graphischen Erzeugnisse
und der Musik ist durch die Förderung und die Mit-
wirkung vieler amtlicher Stellen und zahlreicher
Privatpersonen daheim und im Felde gesichert.
Das auf diesem Wege und durch Kauf zusammen-
gekommene Material ist bereits ein sehr bedeu-
tendes. Als getrennte Abteilung ist der Kriegs-
sammlung eine Ausschnittsammlung angegliedert,
in der Zeitungen für diese Sammlung verarbeitet
werden. Die in der Kgl. Bibliothek befindliche
Sammelstelle für Versorgung der Krieger mit Lese-
stoff (Kriegsbücherei), hat in den vergangenen
Monaten eine rege Tätigkeit entfaltet. Versorgt
wurden anfangs in erster Linie Lazarette in Berlin
und in der Provinz Brandenburg; später gingen die
Sendungen aber nach Ostpreussen, in die Rhein-
provinz, Elsass-Lothringen und Belgien, und es
wurden nicht nur Lazarette bedacht, sondern auch
die Schiffe der Kriegsmarine, Ersatztruppenteile,
Wachkommandos in den Gefangenenlagern und Be-
satzungstruppen. Im ganzen wurden bis Mitte
Januar rund 400 Sendungen mit rund 90 000 Bänden
abgeschickt, ungerechnet die Zeitschriftenhefte und
kleineren Beigaben. Den in der Front stehenden
Soldaten Lesestoff zuzuführen, war bisher nur in
sehr beschränktem Masse möglich. Jetzt schickt
die Kriegsspende des deutschen Buchhandels grosse
Ballen kleiner Schriften an die Armee-Oberkom-
mandos; hierzu hat die Kriegsbücherei der Kgl.
Bibliothek etwa 40 000 Zeitschriften beigelegt.

Die von der Kgl. Hausbibliothek eingerichtete Sammel-
stelle hat über eine Viertelmillion Bücher an die
Lazarette versandt, abgesehen von ungezählten Zeit-
schriften. — In der Bibliothek befindet sich übrigens
zur Zeit die berühmte Silberbibliothek des Herzogs
Albrecht in Gewahrsam, die die Kgl. Bibliothek in
Königsberg nach Berlin abbeordert hat, als im Herbst
eine Belagerung der Stadt drohte.

Bibliothek.

Die Kriegersnummer 30 der „Illustrierten Zeitung“
(Verlag J. J. Weber, Leipzig) bringt neben den interessanten
Aufsätzen „Die Rolle Chinas im Weltkrieg“, „Die Leidenszeit
der Provinz Ostpreussen“, „Beteiligung der Hochschulen
Österreichs am Kriege“, H. v. Hayek „Während des Gefechtes
am 25. Januar bei Givenchy“, „Der Torpedo“ und der Kriegs-
skizze „Der Retter“ von Marie Bernhard, reiche Folge prächtigen
Bildmaterials nach Zeichnungen namhafter Künstler und guten
photographischen Aufnahmen. Die erste Textseite schmückt
ein Bild in Vierfarbendruck, das deutschen Kronprinzen in
der Uniform seiner Danziger Hussaren zu Pferd darstellt.
Ein zweites farbiges Bild zeigt die Verladung eines Liebes-
gabenbustransports in Rastenburg. Ausserdem enthält die Nummer
eine vierseitige besondere Beilage in Offsetdruck mit wohl-
geordneten Bleistiftzeichnungen von Starke vom östlichen
und Hayek vom westlichen Kriegsschauplatz. Eine der
bekanntesten guten Reliefkarten unterrichtet anschaulich über
die Gegend, in der die grosse Winterschlacht in Masuren
geschlagen wurde. — Preis der Nummer 1 Mark, Viertel-
jahrsabonnement 9 Mark.

— Kaiser Wilhelm II. als Deutscher. Eine Volkstums-
studie von Dr. Hans Zimmer, Preis 1 Mk. (Concordia Deutsche
Verlags-Anstalt G. m. b. H. in Berlin SW 11). In dieser hoch-
aktuellen Schrift wird zum ersten Male der interessante
Versuch unternommen, die Gesamtpersönlichkeit Kaiser
Wilhelms II. unter einem bestimmten, einheitlichen Gesichts-
punkt zu betrachten und zu beurteilen — unter dem des
deutschen Volkstums. Der deutsche Kaiser als Deutscher —
es lag so nahe, das Problem so zu fassen, und doch ist dies
bisher nicht geschehen. Um so fruchtbarer und anregender
hat sich diese Art der Betrachtung jetzt erwiesen: mit ihr
ist der Schlüssel zu dem ganzen Fühlen, Denken und Handeln
des Kaisers gefunden, zugleich zu unserem eigenen Verhältnis
zu ihm. Das macht die Schrift, mag man den Verfasser, einem
der besten Kenner des Deutschtums, im Einzelnen zustimmen
oder nicht, für jeden Deutschen wertvoll und fesselnd: sie kann
den festen Boden abgeben für jeden, der — jetzt dringender
als je — den Kaiser und damit auch die grosse Zeit richtig
zu begreifen wünscht, in der wir leben.

Für die Schriftleitung verantwortlich:
W. Müller, Wiesbaden. Sprechstunde der Schriftleitung
(Theaterkolonnade) vorm. 10—11 Uhr. Fernsprecher 3690.

AUFRUF

zur Zeichnung der zweiten Kriegsanleihe.

Wiederum gilt es, der Welt zu beweisen, dass das deutsche Volk nicht nur infolge der glänzenden Waffentaten seiner Truppen,
sondern auch in wirtschaftlicher Beziehung siegreich bleiben muss. Unsere Feinde, deren Ansturm sich an der Tapferkeit unserer
Truppen gebrochen hat, sollen von neuem erfahren, dass auch ihre Hoffnung, uns wirtschaftlich vernichtet zu sehen, zu Schanden wird.
Deshalb erfülle Jeder, wie bei der ersten Kriegsanleihe, die in kurzer Zeit 4½ Milliarden Mark gebracht hat, **seine heilige**
Pflicht, nach seinem Vermögen, sei es klein oder gross, auf die Kriegsanleihe zu zeichnen. Der zweite Schlag darf nicht weniger wuchtig
sein, als der erste, um so mehr als die neue Kriegsanleihe eine hochverzinsliche und sichere Vermögensanlage zu billigem Preise bietet.

Der Magistrat der Residenzstadt Wiesbaden richtet deshalb an alle Bürger die dringende Bitte, mitzuhelfen zur Erlangung der
Mittel, die wir benötigen, um den uns aufgezwungenen Krieg, den schwersten Kampf, den je ein Volk zu bestehen hatte, siegreich
zu Ende zu führen.

Eine Abnahme der Opferwilligkeit des deutschen Volkes würde in den Feinden neue Hoffnungen erwecken. Das darf und
wird nie sein. Und gerade die Bürgerschaft unserer Stadt, die im Reiche als wohlhabende und leistungsfähige bekannt ist, darf in
dem Augenblicke nicht zurückstehen, in dem es gilt, den Feinden die letzte Hoffnung auf das Versagen der Finanzkraft des deutschen
Volkes zu rauben.

Der Zeichnungstermin endigt am 19. März, die städtischen Körperschaften werden der Bürgerschaft mit gutem Beispiele
vorangehen durch Zeichnung von wiederum einer Million zur Kriegsanleihe.

Wiesbaden, den 2. März 1915.

Oberbürgermeister Glässing.

